



Jona 3:

«Im Bauch des Fisches»

Einleitung

Um was geht es im Buch Jona? Jona, ein Prophet des lebendigen Gottes, hatte ein Problem mit Gott. Mit der Gnade Gottes. Kann ein gerechter Gott Gnade mit einem Volk wie den Assyriern empfinden? Für Jona war das ein theologisches Problem. «Was ist das für ein Gott?» Was er noch nicht realisierte, war, dass es auch ein Problem in seinem Herzen gab. Jona war blind dafür, dass auch er allein aus der Gnade Gottes lebt. Dass auch er ein Sünder ist. Wenn ein Mensch das nicht begreift, dann kann er Gott nie wirklich begreifen. In der ganzen Geschichte von Jona geht es letztlich darum, **dass Gott Jona an die Hand nimmt oder ihn auch mal am Kragen packt und ihn über Gerechtigkeit lehrt.** Über treue und heilvolle Beziehung zu Gott und zu den Menschen.

Jonas Weg nach unten...

In der Geschichte von Jona geht es kontinuierlich „nach unten“: „*Er ging nach Japho hinab...*“ (1,3). „*Jona aber war in den untersten Schiffsraum hinabgestiegen...*“ (1,5). Und gegen Ende des ersten Kapitels werfen die Seeleute Jona über Bord, mitten ins tosende Meer (1,15). Der Weg von Gott weg (Flucht!) führt immer nach unten... aber im Fall von Jona letztlich auch zur Begegnung mit Gottes Gnade!

Und nun geht die Geschichte weiter:

Der Herr schickte einen grossen Fisch, der Jona verschlang. Drei Tage und drei Nächte war Jona im Bauch des Fisches. (Jona 2,1)

Jetzt geht es noch weiter nach unten für Jona. Hinein in die totale Dunkelheit. Allein in der Stille. Da wird alles rundherum unwichtig. Jona kann nichts mehr tun.

Gottes Gnade begegnen

Im Bauch eines grossen Fisches – das ist eine Situation, die wohl niemand von uns hier nachvollziehen kann. Aber die Worte von Jona in dieser Situation, lassen uns etwas von dem Erleben, was das mit ihm gemacht hat. Manche nennen die folgenden Worte auch den „Psalm Jonas“. Jona betet zum Herrn, seinem Gott aus dem Bauch des Fisches (2,2):

»In meiner Not rief ich zum HERRN und er antwortete mir. Ich schrie zu dir aus dem Totenreich, und du

hörtest meine Stimme! Du warfst mich in die Tiefe, ins Herz des Meeres, und eine Strömung umgab mich. Alle deine Brandungen und Wellen begruben mich. Da dachte ich: »Ich bin vertrieben aus deiner Gegenwart. Dennoch werde ich deinen heiligen Tempel wiedersehen können!« Ich versank in den Wellen und kämpfte mit dem Tod. Wasser umgab mich und Algen schlangen sich um meinen Kopf. Ich sank zu den Wurzeln der Berge hinab und die Tore der Erde waren für mich auf ewig geschlossen. Doch du, HERR, mein Gott, hast mein Leben aus der Grube herausgezogen! Als ich keine Hoffnung mehr hatte, dachte ich an den HERRN. Und mein Gebet drang zu dir in deinen heiligen Tempel durch. Die, die falsche Götter anbeten, verzichten auf deine Gnade. Ich aber werde dir laut danken, Opfer bringen und meine Gelübde halten. Denn die Hilfe kommt vom HERRN.« (Jona 2,3-10 / NLB)

Jemand hat mal gesagt: Dieser grosse Fisch ist ein perfektes Beispiel für Gottes „strenge Gnade“. Der Fisch verschlingt Jona und sein Leben ist gerettet – mindestens vorläufig. Aber jetzt ist Jona natürlich eingesperrt. Er ist nach wie vor im Wasser. Es geht weiterhin nach unten, er sinkt zum Boden der Welt hin. Zu „den Wurzeln der Berge“, weit entfernt von Hilfe und Hoffnung. Er lebt, aber wie lange noch? Falls Gott nicht ein weiteres Mal eingreift, um Jona zu retten, wird das Ganze nur eine vorübergehende Gnadenfrist sein. Wenn ich mir Jona und anderen Menschen in der Bibel anschau, dann komme ich zu folgendem Schluss: Manchmal brauchen wir Menschen scheinbar eine „radikale Behandlung“. Manchmal müssen wir erst ganz unten ankommen, dort, wo nichts mehr geht aus eigener Kraft. Damit Gott an uns arbeiten kann. Erst wenn ich ganz unten angekommen bin, wenn alle meine Pläne, Vorstellungen und Kräfte ans Ende kommen, kann ich anfangen zu lernen, mich ganz auf Gott zu verlassen. Das haben viele biblische Personen so erlebt, z.B. Jakob. Der musste erst fliehen vor seiner eigenen Familie, jahrelang ausgebeutet werden von seinem zukünftigen Schwiegervater, kurz vor einem blutigen Bruderkonflikt stehen. Erst dann war er bereit, Gott von Angesicht zu Angesicht zu begegnen (1. Mose 32). Erst dann konnte er zu dem Glaubensvater der Familie Gottes werden. Abraham, Josef, David, Elia und Petrus – sie alle mussten (wie viele andere auch)

durch diese „Schule“ gehen. Und so nun auch Jona. Gott hatte gute Gedanken für Jona und sein Volk. Aber Jona musste lernen, genau darauf zu vertrauen. Vielleicht hast du den Satz schon mal gehört: **Ich erkenne erst dann, dass Jesus alles ist, was ich brauche, wenn er alles ist, was ich habe.** Jesus sagt es mit folgenden Worten:

Wer sein Leben finden will, muss es zuerst verlieren. (Mt 10,39)

Jona musste lernen, sich ganz auf Gott zu verlassen. Er musste zuerst ganz unten ankommen, am Ende seiner Kräfte. Um sowohl im Wasser aber auch im Glauben den Weg nach oben beginnen zu können. Der Weg nach oben führte zuerst einmal nach unten. Jemand hat mal gesagt: *Die grössten Geheimnisse der Gnade Gottes lernt man dann kennen, wenn man am Boden liegt.* Jonas Seele musste erst „verschmachten“, so dass er anfang, „an den Herrn zu denken“ (sich zu erinnern! Jona 2,8). Manchmal entfernen wir uns von Gott und dann vergessen wir, wie Gott ist, dass er es gut meint, was er uns gesagt hat, usw.

Aber: Was Jona zu verändern beginnt, ist nicht einfach, dass er ganz unten **ist**. Sondern dass er ganz unten **betet**! Die ganze Handlung, die uns im Buch Jona erzählt wird, kommt zum Stillstand. Damit Jona mit seinem Gott allein sein kann. Jona beginnt zu beten und dieses Gebet gipfelt in dem Wort **Gnade**!

Was ist Gnade?

Dieses biblische Wort *Gnade* (Heb. Chesed) bedeutet: Barmherzigkeit, Treue (und heilvolle Beziehungen), Güte, Verbundenheit („Da sein für jemanden“), Gunst, Grossherzigkeit (ein grosses Herz!). Und Jona wusste sehr wohl von Gottes Gnade:

Er (Jona) beklagte sich beim HERRN: »Ach HERR, habe ich das nicht schon gesagt, bevor ich von zu Hause aufbrach? Deshalb bin ich ja fortgelaufen nach Tarsis! Ich wusste, dass du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, dass du geduldig und voller Liebe bist, weil du das Unheil bedauerst. (Jona 4,2)

Jonas Problem war: Gottes Gnade für andere Menschen störte ihn. Das liess ihn sogar vor Gott selbst fliehen. Er war überzeugt: Die Menschen in Ninive haben Gottes Gnade nicht verdient! Dabei hat er etwas Entscheidendes nicht erkannt: Dass er selber jeden Moment seines Lebens total von Gottes Gnade abhängig ist! Dasselbe galt und gilt für sein Volk Israel, für das er sich so glühend einsetzte! Und für dessen Wohlergehen er die Vernichtung einer ganzen Stadt in Kauf nahm.

Der entscheidende Punkt ist: **Gnade ist ein unverdientes Geschenk!** Jona konnte in seiner Selbstgerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit nicht begreifen. Wie schon ganz am Anfang gesagt: Jona realisierte (noch) nicht, dass es ein Problem in seinem Herzen gab. Jona war blind dafür, dass auch er alleine aus der Gnade Gottes lebt. Dass auch er ein Sünder ist. Wenn ein Mensch das nicht begreift, dann kann er Gott nie wirklich begreifen. **Gnade ist ein unverdientes Geschenk!**

Der Einzige, der Jona jetzt noch retten konnte, war Gott selbst. Jona erkennt das. Gott ist es, der ihn aus der Tiefe zurückführt ins Leben, ja aus der „Grube“ heraus (2,7). Gott hört das Schreien und Beten von Jona, es „kommt an“ bei Gott (2,3.8).

Rettung kommt allein vom Herrn! (Jona 2,10)

Das Evangelium, die gute Nachricht haben wir in Kurzform am letzten Sonntag wieder einmal gehört in der Predigt von Markus (anhand von vier Symbolen):

1. Gott hat uns Menschen geschaffen für eine treue und heilvolle Beziehung zu ihm. Er liebt uns und er möchte, dass wir frei sind, ihn und unsere Mitmenschen zu lieben.



2. Aber auf unserem Lebensweg sind wir alle falsche Wege gegangen. Wir alle haben „Götzen angebetet“. Jona sagt in seinem Gebet: *Die, die falsche Götter anbeten, verzichten auf deine Gnade* (verlassen Gottes Gnade. Jona 2,9). Wichtig: Nicht Gottes Gnade verlässt sie, sondern sie verlassen Gottes Gnade. Wir sind Wege gegangen, die uns von Gott weggeführt haben. Sünde = Zielverfehlung.



3. Wir alle brauchen Gott, der uns aus diesem Zustand der kaputten Beziehung zu Gott (Gottesferne) rettet. Jesus Christus (der Retter!) ist am Kreuz für uns gestorben für unsere Sünden. Stellvertretend, an unserer Stelle.



4. Wer sein Vertrauen ganz auf Jesus setzt (allein auf Gottes Gnade vertraut!), wird gerettet werden! Wer Jesus aufnimmt in sein Leben, der darf sich ein Kind Gottes nennen. Ich gehöre zu Gottes Familie!



Paulus bringt es in seinem Brief an die Epheser auf den Punkt:

Noch einmal: Durch Gottes Gnade seid ihr gerettet, und zwar aufgrund des Glaubens. Ihr verdankt eure Rettung also nicht euch selbst; nein, sie ist Gottes Geschenk. (Epheser 2,8)

Das ist es, was Jona lernen musste. Und dazu musste er das am eigenen Leib erfahren. „Angehängt“ an das Gebet von Jona heisst es zum Schluss:

Da befahl der Herr dem Fisch, Jona am Strand auszuspeucken. (Jona 2,11)

Gott rettete Jona aus dem Fisch. Ein „übernatürliches Ereignis“. Aber das ist nicht die eigentliche Errettung, das eigentliche „Wunder“. Das eigentliche Wunder geschieht, wenn ein Mensch seine Sünde erkennt und vor Gott bekennt und darauf Gott die zerbrochene Beziehung zwischen Schöpfer und Geschöpf wiederherstellt! **Und das ist ein unverdientes Geschenk!**

Auswirkungen der Gnade

Jona befindet sich in einem „Prozess der Gnade“. Er hat etwas von Gottes Gnade erkannt. Aber wie wir später noch sehen werden, gab es da noch Potenzial „nach oben“ bei Jona. Aber im Moment versetzt ihn Gottes Gnade mindestens wieder in die richtige Bewegungsrichtung. Zurück an Land spricht Gott erneut zu ihm und schickt ihn nach Ninive. Er soll dort den Menschen die Botschaft bringen, die er ihm noch sagen wird. Und dann lesen wir:

Da machte sich Jona auf und ging nach Ninive, nach dem Wort des HERRN. (Jona 3,3)

Jona ist zurück „in der Geschichte“. Eine **echte Begegnung mit der Gnade Gottes führt immer zu aktiver Kooperation mit Gott und seinem „Wort“!** Denn was Gnade **nicht** ist, ist eine Rechtfertigung, einen falschen Weg einfach weiterzugehen. Ein „gesetzloses“ Leben zu führen, fern von Gottes guten Lebensweisungen, ja, ausserhalb einer vertrauensvollen Beziehung zu Gott.

Gnade und Wahrheit gehören zusammen. Gnade gibt es nur zusammen mit der Wahrheit, dass ich ohne Gott verloren bin. Ich brauche Jesus, in diesem Leben und darüber hinaus. Ich brauche die Guten Lebensweisungen von Gott, an denen ich mein Leben ausrichten kann. Ich brauche es, auf Jesus zu hören und ihm zu folgen, damit mein Lebenshaus nicht auf dem Sand eigener Lebensweisen und Selbstgerechtigkeit zusammenstürzt!

Also halten wir zum Schluss fest: Eine **echte Begegnung mit der Gnade Gottes** führt immer zu aktiver Kooperation mit Gottes Wahrheit. Das sehen wir

auch an der Reaktion der Menschen in Ninive. Die werden nämlich tatsächlich umkehren. Dazu kommen wir dann noch.

Schluss/Fazit

Gott hat sich entschieden, uns Menschen nicht aufzugeben. Er gibt uns nicht, was wir verdient hätten, sondern er beschenkt uns mit seiner Gunst, seiner Gnade! Er sucht uns, er will uns begegnen, er ruft uns zu sich zurück. Durch Jesus sind wir angenommen, bejaht und geliebt. Und genau das brauche ich, um hoffnungsvoll Jesus nachzufolgen.

Amen!

Lied: Allein deine Gnade genügt

Chorus

Allein deine Gnade genügt,
die in meiner Schwachheit
Stärke mir gibt.
Ich geb dir mein Leben
und was mich bewegt.
Allein deine Gnade genügt.

Vers 1

Ich muss mich nicht länger
um Liebe bemühen,
ich ruh' im Vertrauen zu dir.
Du hast meine Sünde
getilgt durch dein Blut,
und Gnade ist für mich genug.

Vers 2

Das Blut Jesu lässt mich
gerecht vor dir stehn,
es hat alle Schuld gesühnt.
Die Gnade hat über Gericht triumphiert,
und nun bin ich frei in dir.

© Chrischona Stammheim, 2024

Credits to: Timothy Keller

www.chrischona-stammheim.ch

Kontakt: daniel.ott@chrischona.ch